

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Johannes Bardill, evangelisch-reformiert

26. Juli 2020

Aufbruch

Gen 2-4 und 12; Lk 9,62; 2. Kor 11,23-27

Liebe Hörerin, lieber Hörer

*Beine hat uns zwei gegeben
Gott der Herr, um fortzustreben,
wollte nicht, dass an der Scholle
unsre Menschheit kleben solle.
Um ein Stillstandsknecht zu sein,
genügte uns ein einziges Bein.*

So beginnt ein Gedicht von Heinrich Heine. Die Worte scheinen wie gemacht für diese Sommertage. Die halbe Welt ist jetzt auf Reisen. Doch halt. Das Reisen ist ja gegenwärtig stark eingeschränkt. So manche, die es sich zur Gewohnheit gemacht haben, ein- oder zweimal im Jahr um die halbe Welt zu fliegen, sind zu Hause geblieben. In vielen Ländern bleiben die Hotels leer, Flüge sind abgesagt, Kreuzfahrtschiffe bleiben in ihren Häfen und die Reisebranche sorgt sich um ihre Zukunft. Statt Chinesisch, Arabisch, Englisch hört man in den Tourismusregionen jetzt Schweizerdeutsch. Wer sich über die anderen Touristen in der Warteschlange auslassen möchte, muss das flüsternd tun, weil er von allen verstanden wird. Dem Reisen sind im wahrsten Sinne des Wortes enge Grenzen gesetzt.

Es scheint, dass uns wegen der Ansteckungsgefahr mit dem Coronavirus etwas abhandenkommt, was unser Menschsein ausmacht: Das Reisen. Manche scheinen sich damit abzufinden: «Bleiben wir halt zu Hause!» Andere setzen sich über Regeln hinweg: «Niemand kann mir verbieten, mich frei zu bewegen.» Wieder andere versuchen, den Schaden zu minimieren: «Schadenersatz und Geld zurück, für meine gescheiterten Reisepläne!» fordern sie.

Einigen gelingt es vielleicht auch, die gesetzten Grenzen und die freigewordene Zeit für Gedankenreisen und Entdeckungen von Fantasiewelten fruchtbar zu machen. Warum nicht musizieren, lesen oder eine ganz fremde Sprache erlernen?

Reisen ist übrigens keine Erfindung des modernen Menschen. Auch wenn sich die Art des Reisens immer wieder verändert hat – gereist wurde schon in der Urzeit. Die Bibel ist voll von Reiseberichten. Mehr noch: Ohne Reisen wäre die biblische Welt unvorstellbar. Das beginnt ganz am Anfang. Der Garten Eden, dieses Schlaraffenland der Sorglosigkeit, ist keine Bleibe für den Menschen. Gott vertreibt die Frau und den Mann aus der paradiesisch kindlichen Wunderwelt und entlässt sie in die unwirtliche Realität. Mitgenommen haben Eva und Adam die Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies. Die Welt, die vor ihnen liegt, müssen sie selber gestalten. Mühsam ist die Arbeit, spärlich der Ertrag auf dem steinigen Dornenacker.

Auch für Adam und Evas Kinder, für Kain und Abel liegt kein Segen auf dem Ort ihrer Kindheit. Nachdem Kain seinen Bruder im Zorn erschlagen hat, spricht Gott zu ihm: *Der Ackerboden soll dir fortan keinen Ertrag mehr geben. Rastlos und heimatlos sollst du auf Erden sein.* Seine Menschen lässt Gott aber nie ganz fallen. Viele von Ihnen werden zum Aufbruch in ein gelobtes Land gedrängt. Zu Abraham etwa spricht Gott die folgenden Worte: *Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde.* Und Abraham folgt dem Ruf. Zusammen mit seiner Frau, seinem Neffen und anderen bricht er auf in eine ungewisse Zukunft.

Wie ein roter Faden zieht sich das Thema Reisen durch die Bibel. Es geht dabei um die Menschheitsreise aus dem verlorenen Paradies hin zum Land, das Gott verheissen hat. Aufbruch, Vertreibung, Sehnsucht, Gastfreundschaft sind die Stichworte. In unzähligen Geschichten, Berichten, Psalmen und Gedanken der Bibel stehen sie im Zentrum. Dem biblischen Reisen am nächsten sind in der modernen Zeit vielleicht die Migrationsbewegungen. Menschen brechen aus einem hoffnungslosen Umfeld auf und suchen das Land der Verheissung. Wo genau ihre Reise endet, wissen sie nicht. Angekommen sind sie dann, wenn sie merken: Dies ist das Land, das Gott mir zeigen will. Solche Menschen lassen sich nicht aufhalten. Auch Strapazen und Gefahren und der drohende Tod stoppen sie nicht. Auch ihnen gilt das Wort, das Gott zu Abraham sagte: *Segnen will ich jene, die dich segnen, wer dich aber schmäht, den will ich verfluchen.*

Parallelen zum modernen Tourismus, zu Ferienreisen, Kreuzfahrten, Abenteuertrips oder Städtereisen sucht man in der Bibel vergeblich. Oder doch nicht? Paulus war getrieben von seiner Mission. Aus freien Stücken hat er seine Reisen unternommen. Dass er auch etwas stolz auf seine Abenteuer war, lässt sich kaum abstreiten. Seine Aufzählung liest sich fast wie der Expeditionsbericht eines modernen Extremtouristen: *Bar jeglicher Vernunft sage ich, ich ertrug mehr Mühsal, mehr Gefangenschaft, unzählige Schläge, oft in Todesgefahr! Dreimal bekam ich die Prügelstrafe, einmal wurde ich gesteinigt, dreimal erlitt ich Schiffbruch, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf offener See. Oft war ich auf Reisen, oft war ich Gefahren ausgesetzt durch Flüsse, durch Wegelagerer; in der Stadt, in der Einöde, auf dem Meer. Es gab Mühsal und Plage, ich ertrug viele durchwachte Nächte, Hunger und Durst, häufiges Fasten, Kälte und Blöße.* Einem solchen Reisenden würde die SUVA heutzutage sofort die Unfall-Versicherungsprämie erhöhen. Der Unterschied zu heute liegt aber genau darin. Paulus reiste ohne Versicherung. Er setzte alles aufs Spiel. Auch bei seinen Reisen gab es kein zurück. Vor ihm lag das Neuland des Lebens. Fast alle Reisen die in der Bibel vorkommen sind Aufbrüche in eine ungewisse Zukunft.

Modernes touristisches Reisen ist doch eher Ausbruch als Aufbruch. Kalkuliertes Risiko, Sicherheit und Rückkehrgarantie, sind mindestens so wichtig wie die Begegnung mit dem Unerwarteten. Wir verreisen zwar gerne, aber lieber nicht für den Rest des Lebens. Das Reisen nach biblischer Art kennt in der Regel kein zurück. *Niemand, der die Hand an den Pflug legt und zurückschaut, taugt für das Reich Gottes,* sagt Jesus. Wer aufbricht soll sich ganz auf das Komende ausrichten. Weil das so ist, können biblische Reiseberichte auch als Bild für unsere Lebensreise gelesen werden. Auch da gibt es kein zurück. Vorbei ist vorbei, wer einer ungenutzten Chance nachtrauert, verpasst die nächste. Das gelobte Land liegt vor uns.

Liebe Hörerin lieber Hörer. Nach der biblischen Art kann man auch in eng gesteckten Grenzen auf Reisen gehen. Damit es gelingt, braucht es eine Aufbruchstimmung und tiefes Gottvertrauen. Versicherungen, Gratisflugmeilen und Geldzurück-Garantien sind dabei höchstens hinderlich. Die gegenwärtige Situation durchkreuzt manchen Reiseplan und viele Lebensprojekte. Hart trifft es die Reisebranche. Viele Mitmenschen stehen vor einer ungewissen Zukunft. Manchen wird nichts anderes bleiben, als aufzubrechen in Richtung Neuland. Ganz besonders ihnen soll Gottes Segen für Abraham und für die Migranten gelten: *Segnen will ich jene, die dich segnen, wer dich aber schmäht, den will ich verfluchen.*

Jetzt ist Reisezeit. Viele Grenzen sind geschlossen und doch steht der Aufbruch an.

Hinter der tödlichen Grenze des Eisernen Vorhangs hat Klaus-Peter Hertzsch gelebt. Der Pfarrer wusste nicht, wie schnell sich diese Grenze öffnen würde als er 1989 für ein Brautpaar die folgenden Zeilen gedichtet:

*Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit.*

Amen

*Johannes Bardill
Dorfstrasse 58, 8816 Hirzel
johannes.bardill@radiopredigt.ch*

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich